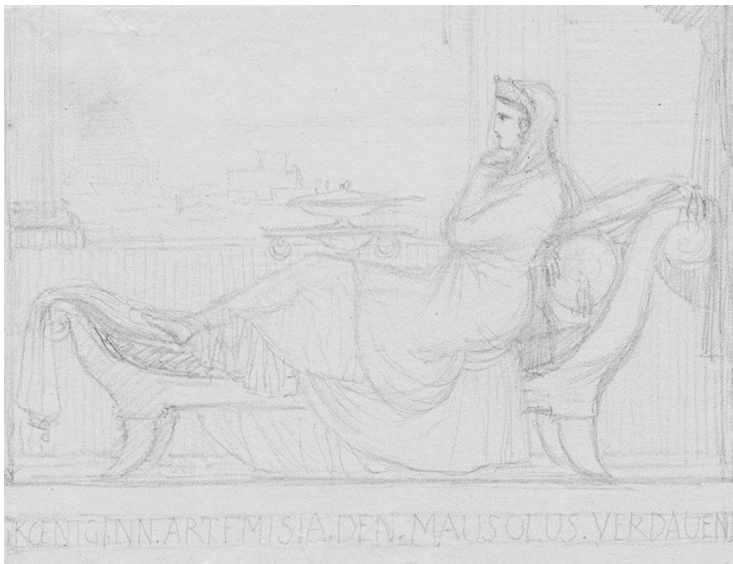


Zeichnungen des Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmals Kaiser Wilhelm I.

Am Abend des 30. Mai 1815 kehrte König Friedrich Wilhelm III. nach achtmonatigem Aufenthalt beim Wiener Kongress nach Charlottenburg zurück. Sogleich trat er mit seinen beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm, an den Sarkophag der Königin Luise, der erst wenige Tage zuvor aus Italien angeliefert und von Christian Daniel Rauch im Mausoleum aufgestellt worden war. Diese Szene inspirierte den Maler Franz Stassen im Jahr 1901 zu der bekannten bildlichen Darstellung (Abb. bei Philipp Demandt, Luisenkult, 2003, S. 346). Den achtzehnjährigen Prinzen Wilhelm veranlasste der Besuch des Sarkophags wahrscheinlich zu der Zeichnung von der karischen Königin Artemisia, die mit ihrem Bruder Maussollos verheiratet war. Aus unvergleichlicher Liebe soll sie nach seinem Tod seine Asche mit Wasser vermischt zu sich genommen und sein Grabmal, das Maussolleion zu Halikarnassos, nahezu vollendet haben.



Auf der Zeichnung des Prinzen Wilhelm wird Artemisia im zeitgenössischen Ambiente des 19. Jahrhunderts, mit einem Empiregewand bekleidet und auf einer Chaise-longue liegend, dargestellt. Bei ihrer Krone und dem Faltenwurf ihres Kleides sind große Ähnlichkeiten zu dem Sarkophag der Königin Luise im Schlosspark zu Charlottenburg zu erkennen.

Außerdem wird Artemisia mit einer Halsbinde, wie sie Luise häufig trug, dargestellt.

Prinz Wilhelm hat die Zeichnung mit vier weiteren Zeichnungen, die Motive aus den Befreiungskriegen aufgreifen, der Hofdame Sophie de Pourtalès (1801-1896) geschenkt. Sie blieb zeitlebens eng verbunden mit Wilhelms Schwester Luise, die seit 1825 Königin der Niederlande war. Nachfahren der Gräfin Pourtalès haben die fünf Zeichnungen des Prinzen Wilhelm jüngst dem Geheimen Staatsarchiv PK übergeben.



Signatur des Prinzen Wilhelm unter seiner Zeichnung von Artemisia